



Predigt von Jörg Niederer zum Thema König der Könige

Offenbarung 17,14

Predigttext: Offenbarung 17,14

Sie werden Krieg führen gegen das Lamm, doch das Lamm wird sie besiegen, denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige, und die mit ihm sind, sind Berufene und Auserwählte und Getreue.

Märchenkönig – Machtkönig

Wenn jemand König sagt, denke ich an meine Kindheit zurück. Zusammen mit meinen Brüdern sassen wir vor einer alten Radio-Grammophon-Kombination und hörten uns Märchen von «*Rapunzel*», «*Brüderchen und Schwesterchen*», «*Der gestiefelte Kater*», «*Schneewittli*» oder «*Das tapfere Schneiderlein*» an. In all diesen Geschichten gab es Königinnen und Könige. Ich stellte mir darunter Menschen vor, die in Saus und Braus lebten, alles durften und alles konnten.



Damals sammelte ich Briefmarken. Meine Tante in England wusste es, und so brachte sie immer wieder welche mit. Meist war darauf die Queen abgebildet, gelegentlich auch der Prinz, oder andere Mitglieder des Königshauses.



Auch Marken mit belgischen, norwegischen und anderen Monarchen gelangten so in meinen Besitz.

Im Kinderkarten mit vier Jahren war ich einmal selbst König – bei einer Aufführung – in fantasievollen Kleidern, die alles andere als angenehm zu tragen waren. Vielleicht war das der Grund, dass ich nie den Traumberuf «*König*» anstrebte. Geworden bin ich es dann doch – zwei-, dreimal an einem Dreikönigstag.

Irgendwie habe ich schnell gemerkt, dass Könige in der heutigen Zeit Auslaufmodelle sind. Die meisten von ihnen teilen ihre Macht mit einem Parlament, wenn sie überhaupt noch Macht haben. Oder eine Konstitution schränkt ihren Wirkungsbereich aufs Zeremonielle ein.

Wobei, es gibt sie noch, die uneingeschränkten Herrscher von Gottes Gnaden, etwa in Saudi Arabien.

Da stellt sich doch die Frage: Welche Macht hat der König, dem wir zusingen: «*Du bist der König der Könige*»? Ist dieser König der oberste Zeremonienmeister, einer den man in der Glückspost abgebildet sieht, weil er so schön und prunkvoll gekleidet oder prominent ist.

Oder ist der, den wir in Liedern König der Könige nennen, jemand, der bestimmt, der das Sagen hat, der mehr Macht besitzt als alle Mächtigen dieser Welt?

Suchen wir beim König der Könige eine Identifikationsfigur, die wir anhimmeln können, von der wir träumen können?

Oder suchen wir die feste, sichere Hand eines starken, unerschütterlichen, ewigen und allmächtigen Gottes?

Oder suchen wir beides, Schönheit und Stärke?

Welche Königsvorstellung überträgst du auf Gott, auf Jesus Christus?

Ein König mit Power

«König der Könige» ist ein Titel, mit dem in der Bibel die mächtigsten Männer der Welt bezeichnet werden. Der babylonische König Nebukadnezar wurde so betitelt (Ezechiel 26,7; Daniel 2,37). Später dann übernahm der Perserkönig Darius diese Bezeichnung. Er war wirklich ein König über den anderen Königen. Die durch militärische Macht unterworfenen anderen Königshäuser waren diesem König der Könige tributpflichtig. Sie waren Könige unter einem gemeinsamen, allherrschenden Kaiser.



Solche Zaren, Kaiser oder Cäsaren gibt es heute nicht mehr. Aber damals waren sie der Inbegriff der Macht schlechthin.

Kein Wunder, dass Israel seinen Gott mit diesem Machttitel bezeichnete. Gott ist Herr über alle Götter und Gewaltigen (5. Mose 10,17). Selbst Nebukadnezar muss das bestätigen. Zu Daniel sagt er: **«Wahrhaftig, euer Gott ist ein Gott über alle Götter und ein Herr über alle Könige...»** (Daniel 2,47). Später dann setzte dieser Gott den damals mächtigsten Mann der Welt ab und brachte an seiner Stelle den Perserkönig Darius an die Macht. Gott hat mehr Macht, als jeder noch so mächtige Mensch. Das gilt auch heute. Paulus beschrieb Timotheus, was er unter «König der Könige» verstand, mit folgenden Worten: Gott ist **«...der Selige und allein Gewaltige, der König aller Könige und Herr aller Herren, der allein Unsterblichkeit hat, der da wohnt in einem Licht, zu dem niemand kommen kann, den kein Mensch gesehen hat noch sehen kann.»** (1. Timotheus 6,15+16)

Genau diese Aussage wird in Offenbarung 17,14 ganz selbstverständlich auf Jesus Christus übertragen: Das Lamm **«...ist der Herr der Herren und der König der Könige...»**

Die unbegrenzte Machtfülle Gottes liegt auf seinem Sohn Jesus Christus. Und dieser Sohn, das Lamm Gottes, wird über allem Unrecht, über jede menschliche Verwerflichkeit siegen und die Berufenen, Auserwählten und Getreuen in das kommende Friedensreich führen.

Wenn wir also von unserem himmlischen König singen, dann von der stärksten politischen, gesellschaftsverändernden und gesellschaftsbildenden Macht dieser Erde. Einer solchen Macht ordnet man sich unter und hält sich an dessen Regierungserklärung. Wer zu Gott König und Herr sagt, muss sich seinen Zielen beugen und tun, was Gott möchte. Man kann nicht nur so tun, als wäre Gott der König der Könige. Worte, auch lobende Worte, verlangen Taten.

Ein König mit Feeling

Für mich steht ausser Frage, dass Gott am Ende der Zeiten seine Ziele erreichen wird. Doch wie sehen seine Ziele für jetzt und heute aus? Was will er?

Erinnern wir uns: Für die Bibel ist Jesus Christus der König der Könige. Das war einigen jüdischen Zeitgenossen von Jesus schon bewusst, damals, als er kurz vor seiner Kreuzigung auf einem Esel in Jerusalem einzog. Damals jubelten die Leute: **«Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!»** (Matthäus 21,9)

Mit dem demonstrativen Einzug in die Königsstadt Davids formulierte Jesus volksnah sein Regierungsprogramm. Er erinnerte damit an einen prophetischen Text aus dem Buch Sacharja. Wenn wir verstehen wollen, was Jesus Christus, was Gott, was der König der Könige jetzt und heute will, dann müssen wir diesen Text kennen aus Sacharja 9,9-10. Da steht: **«Du, Tochter Zion, freue dich sehr, und du, Tochter Jerusalem, jauchze! Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm und reitet auf einem Esel, auf einem Füllen der Eselin. Denn ich will die Wagen vernichten in Ephraim und die Rosse in Jerusalem, und der Kriegsbogen soll zerbrochen werden. Denn er wird Frieden gebieten den Völkern, und seine Herrschaft wird sein von einem Meer bis zum andern und vom Strom bis an die Enden der Erde.»**

Jesus Christus will, dass wir uns freuen. Wenn der König der Könige kommt, dann will er uns keine Angst einjagen, sondern er möchte, dass wir jubeln und ihm zusingen. Es soll Freude herrschen, im Himmel und auf der Erde, wenn wir an den Herrn über alle Herren denken, und mit ihm rechnen.



Das zeigt er uns auch deutlich. Statt auf einem Streitross zieht er auf einem Esel in Jerusalem ein. Das wäre etwa so, wie wenn er statt im gefährlichsten Panzer, dem russischen T-14, in einem Topolino

(Mäuschen) vorfahren würde. Der König der Könige will nicht mit seiner Macht protzen. Er ist nicht hochmütig. Wer wirklich Macht hat, kann bescheiden und ungeschützt auftreten.




Alles im Leben von Jesus ordnet sich dieser frei gewählten Gewaltlosigkeit unter. Seine Macht basiert auf natürlicher Autorität und auf der Bereitschaft, mit den einfachen Menschen zu leben und zu leiden.

Jesus Christus will Recht und Rettung für diese Welt: Seit je sollten Könige und Regierungen Garanten des Rechts sein. Selten waren sie es. Bei Jesus Christus kann jeder Mensch damit rechnen, zu seinem Recht zu kommen. Und jedem Menschen, der dem König der Könige dient, ist es ein Anliegen, dass seine Mitmenschen zu ihrem Recht kommen. Darum tragen sie einander die Lasten, genauso, wie es Jesus für sie getan hat.

Jesus will uns Menschen retten. Retten aus selbst gewählten und unverschuldeten Abhängigkeiten. Sein Angebot steht. Wer ihm, dem König der Könige vertraut, wird nicht verloren gehen, sondern ewiges Leben empfangen.

Jesus Christus will das Ende der Gewalt. Der Anfang dazu ist schon geschehen. Zum Regierungsprogramm Jesu gehört die Entwaffnung deines Lebens. Vermutlich trägst du keine



reale Waffe mit dir herum. Aber jeder Mensch ist immer wieder einmal auf Kriegspfad. Oft sogar verlaufen die Fronten mitten durch die Christenheit hindurch.

Lass dich von Jesus Christus entwaffnen! Sei bereit, jetzt schon, in einer der gewalttätigsten Epochen, ein Zeichen der Liebe aufzurichten. Wenn andere verurteilen, Falsches übereinander sagen, sich real und in Gedanken verletzen, dann gehöre du an die Seite des Königs der Könige, der bereit war, zu dulden, zu ertragen, zu vergeben, zu lieben (auch seine Feinde). Vergelte nicht Böses mit Bösem sondern segne, wer dich flucht, tue Gutes dem, der dich verachtet und dir nach dem Leben trachtet.

Der König der Könige will Frieden. Jesus reicht dir die Hand zum Frieden. Und wenn du diese Hand ergreifst, dann wirst du die Verletzungen spüren, den Preis erahnen, den Jesus dafür zahlte. Du kannst Jesus nicht die Hand geben, ohne dass Foltermale dich an die Kreuzigung von Jesus Christus erinnern. Jesus will keinen billigen Frieden, kein Stillhalteabkommen in einer ungerechten Zeit. Er will den wirklichen Frieden. Und dafür ist der König der Könige am Kreuz gestorben. Dafür ist der Mächtigste aller Mächtigen freiwillig in den Tod gegangen. Man kann nicht teurer bezahlen als mit dem eigenen Leben. Jesus, Gott, der König der Könige hat mit seinem Leben den Höchstpreis bezahlt für den Frieden dieser Welt, den Frieden von dir.

Wenn wir Christen singst: *«Immer mehr sein wie du (Jesus Christus), immer mehr...»* dann muss uns bewusst sein: Das wird kein Zuckerschlecken. Indem du Frieden bringen willst, wirst du erleben, wie man dir den Frieden raubt.

Christus ist Herr über alle Herren und König über alle Könige. An seiner Seite will ich bleiben.

Denn andere protzen, Jesus Christus aber regiert.

Amen.

St. Gallen, 13. September 2020 – Jörg Niederer